

# Laibacher Zeitung.

N. 109.

Samstag am 9. September

1848.

## Herzogthum Krain.

Der loblche Dilettanten-Verein in Laibach hat den halben Nein-Extrag einer am 3. d. M. veranstalteten Abend-Unterhaltung mit 39 fl. 26 kr. G. M. dem hierortigen Werbbezirks-Commando mit der Bestimmung übergeben, daß dieser Betrag den in Italien Verwundeten des vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17 zuziehen möge. Indem diese eben so edle als patriotische Handlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, und der übergebene Betrag bereits an seine Bestimmung abgesendet wurde, fühlt sich das Werbbezirks-Commando verpflichtet, dem loblchen Vereine hiermit zugleich im Namen der Verwundeten den innigsten Dank zu zollen. — Laibach am 8. September 1848.

## Nationalgarde.

### Verhandlungen des Verwaltungsrathes in der Sitzung vom 6. September 1848.

Ein Gesuch des Verwaltungsrathes an das hierortige k. k. Landespräsidium um hochgeneigte Beschleunigung des schon anderweitig eingeleiteten Gesuches um Abtretung des erforderlichen Terrains Behuß des Aufbaues eines National-Wachtgebäudes wurde vorgelesen und angenommen.

Vortrag eines Entwurfes der Geschäftsordnung für die Verhandlungen des Nationalgarde-Verwaltungsrathes. Der Entwurf wurde angenommen.

Der Erlös einer vom Herrn Franz Schantel unternommenen Subscription für den Fond zum Baue des National-Wachtgebäudes wurde eingeliefert. Die Specification des Betrages wird im Zusammenhange mit den weiteren Subscriptionen später im öffentlichen Blatte bekannt gemacht werden.

Durch die Ernennung des Herrn Johann Baumgartner zum Commandanten ist eine Verwaltungsraths-Beisitzerstelle in Erledigung gekommen. Es wurde beschlossen, nach Maßgabe der von der Garde schon beobachteten Norm, die sämtlichen Compagnien und die berittene Abtheilung zur Vorannahme der Wahl eines Verwaltungsrath-Beisitzers anzuweisen.

Note des hierortigen k. k. Landes-Präsidiums, enthaltend die Mittheilung, daß nach Eröffnung des hohen Kriegsministeriums die vom hierortigen k. k. Militär-Commando der Nationalgarde ausgefolgten 148 Stück Stuhen von dem Aerar nicht aufgelassen, daß aber dieselben der Nationalgarde, und zwar: 1 Stück ohne Hau-Bajonett um 7 fl. 30 kr., mit Hau-Bajonett um 8 fl. 30 kr., überlassen werden können. Wurde zur Wissenshaft genommen.

Vorlage mehrerer Gesuche um Worschuß zur Anschaffung der Uniformen. Es wurde beschlossen, daß nöthige Tuch für Einhundert Uniformen anzuschaffen und mit dieser Commission zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes zu betrauen.

Herr Joseph Bernbacher machte ein Geschenk von eils paar Handschuhen für die Compagnien-Zimmerleute. Wurde mit Dank angenommen.

Anzeige des Herrn Alphons Baron Bois, daß er zum Commandanten der berittenen Abtheilung erwählt wurde.

Schreiben der Gewehrfabrik Bracegirdle und Sohn in Brünn, des Inhaltes, daß dieselbe bereit sey, Jägerstufen um 18 fl. pr. Stück zu liefern und die bereits gelieferten 60 Stück Musketen gegen Einwurfe von 1 fl. pr. Stück von Seite der Nationalgarde und portofreie Rücksendung derselben zurück zu

nehmen. — Es wurde beschlossen 120 Jägerstufen zu bestellen und die gelieferten Gewehre in dem Maße zurück zu senden, als Jägerstufen zugestellt seyn werden. — Die Hauptnormen des provisorischen Garde-Gesetzes nach den Majoritäts-Bestimmungen der Garde selbst wurden vorgelesen, und die Drucklegung derselben in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren beschlossen.

Anzeige der in der ersten Compagnie vorgenommenen Wahl der Herren Officiere und zwar des Hrn. Paucker als Hauptmann, der Herren Friedrich und Souvan als Ober-Lieutenants, der Herren Fabiani und Uichholzer als Lieutenants.

Johann Baumgartner.

## W i e n.

### Radikale und antiministerielle Presse.

Es gibt kaum Vorwürfe, die leichter zu ertragen wären, als diejenigen, welche von der negativen Presse gegen das Ministerium mit unermüdlichem Eifer geschleudert werden. Steht sie doch auf einem Standpunkte, von welchem das Ministerium niemals ausgegangen ist. Als es sein Programm gab, ward von ultra-demokratischen und socialistischen Experimenten darin auch nicht eine Spur zugesagt. Es hat vielmehr ausgesprochen, daß es keine Concession sich werde abdringen lassen. Diesem Worte ist es treu geblieben und wird es fernerhin treu bleiben. Wenn es versprach, die öffentliche Meinung zur Rücksicht seiner Handlungen zu machen, so wird es diesen Grundsatz sicher nie verläugnen, aber auch isolierte, wenn noch so laut schreiende Stimmen nimmer als Organe der Volksgefühlung sich aufdisputiren lassen. Dafür sind ihm die Geschicke des Landes anvertraut, damit es radicalen Luxus vom wahrhaft volksthümlichen Bedürfnis unterscheide, um diesem ausschließend all seine Kraft zuzuwenden.

Das Programm, welches die radikale Presse aufstellt, in so fern nämlich ein lose zusammenhängendes Netz bloßer Theorien diesen Namen verdient, verurtheilt sich selbst. Sie beschuldigt das Ministerium „den Bürgerkrieg“ entflammmt zu haben? Und warum? Weil es in der Arbeitersfrage einen Weg einschlug, der nicht zu vermeiden war, weil es das ewige, in allen Reichen der Erde als unumstößlich anerkannte Gesetz der Concurrenz zu seinem Leitsaden wählte, weil es die Accordarbeit statt des Taglohns, der zu einer förmlichen Trägheitsprämie entartet war, auch dann noch aufrecht hielt, als stürmende Haußen es zu seiger Nachgiebigkeit zwingen wollten. „Dass sich Socialismus und Accordarbeit entgegengesetzt sind, wie Engel und Teufel“, ist wohl nur die eben so unbegriffene, als unbegreifliche Phrase eines geistreich thuenden Schriftstellers, und vielleicht reducirt sich jener Gegensatz auf den von Engel und Mensch. Dann leistet das Ministerium gerne Verzicht auf himmlische Ehren; es begnügt sich, den Interessen seiner Mitbürger, dem Wohle des Landes, der Gesamtheit zu dienen. Dass in Österreich jene unsinnigen Experimente wiederholt werden sollten, welche in Frankreich, dem specificischen Lande der Revolution, so übel ausschlugen, ist eine Forderung, die sich selbst richtet und keine Antwort verdient.

Wenn der Staat Arbeit gewährt, so ist er unstreitig berechtigt, ja verpflichtet, zu begehrn, daß dem Preise das Geleistete entspreche.

Das Ministerium hat sich in öffentlicher Reichstagsitzung gegen anarchische und republikanische Bestrebungen erklärt. Läugnet man deren Vorhandenseyn? Die Herren von der negativen Presse mögen ihr innerstes Bewußtseyn zu Rathe ziehen und sich

selbst befragen, worauf sie denn eigentlich lossteuern? Schmähen sie den sogenannten „Constitutionalismus“ nicht in jeder Zeile? Die constitutionelle Monarchie ist also nicht ihr Ziel; aber sie ist das Ziel des Reichstags, des Ministeriums, der unendlichen Majorität des Volks. Dass die Wege der radicalen Presse und dieser Gewalten sich hierüber nothwendig scheiden müssen, ist leicht begreiflich, und wenn jene sich die Freiheit herausnimmt, aus jeder Handlung des Ministeriums den Gedanken „der Reaction“ herauszuwirtern, so war wohl das Ministerium nicht minder berechtigt, aus einer zusammenhängenden Reihe radicaler Erscheinungen das herauszulesen, was Ledermann darin erblickt, und was nur die Radikalen nicht gesehen haben wollen.

Jedem aufrichtigen Vaterlandsfreunde muß daran liegen, daß die Epoche der Revolution geschlossen werde. Denn nur mit diesem Abschluß wird Friede in den Gemüthern, Ordnung in den Verhältnissen, Schwung in dem Verkehre sich wieder einfinden. Wer nur ein wenig geübten, politischen Blick besitzt, wird zugeben, daß dem ermateten Volke die Kraft und der gefährliche Wille fehlt, sich neuerdings in den Strudel der Umwälzung zu stürzen. Jeder Versuch, die revolutionären Triebfedern auf das Neuerste zu spannen, würde eben so bedauerlich, als jammervoll enden. Die Völker Österreichs wollen die Freiheit in der Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit.

Die radicalen Herren, groß und einzig in ihrer Politik der inneren Angelegenheiten, zeigen sich nicht minder genial in ihrer Auffassung der auswärtigen Verhältnisse. Ihr erstes und letztes Wort ist die Freigabe Italiens, nicht in Folge einer drohenden europäischen Conjuratur, nicht weil wir es erst mit großen Opfern zu erringen haben, sondern jetzt, nachdem wir es bereits unser nennen. Um einer eingebildeten, cosmopolitisch dastenden Theorie willen soll die Perle des Kaiserstaats, die Hoffnung aller industrieller Provinzen mutwillig verschleudert werden. Welch' Gesicht würde ein englischer Staatsmann ziehen, wenn man ihm sagte, Irland müsse freigegeben werden, weil es das Gesetz humanistischer Völkerpolitik also wolle. Er würde mitleidig die Achseln zucken und sagen, das sei „humbug“, nichts weiter. Wir fragen, ob es nicht im ausgesprochensten Interesse Österreichs und Deutschlands liege, daß ersteres den Versuch mache, das schöne Italien mit sich im Geiste der Freiheit und Brüderlichkeit zu einigen, das Andenken des blutigen Zwistes zu tilgen und die Grundlage eines dauernden Einverständnisses für beide Theile zu suchen? Weßhalb sollte es unmöglich seyn, den österreichischen Einfluß im edlen Sinne des Wortes dort zu restauriren, wo noch vor einigen Jahren der österreichische Absolutismus ungleich beliebter, als der heimische war?

In der That, man kann nur staunen und abermals staunen über den Leichtsinn und die Verblendung, womit eine verschrobene Weltansicht die italienische Frage nicht beantwortet, sondern — weg wirft.

Wenn die Presse in Österreich wohlthätig wirken will, so muß sie sich nach unserer Ansicht auf den Boden des vorhandenen Staates stellen. Sie muß ihn anerkennen und lieben, nicht aber auf seine Zersetzung hinarbeiten, um die Bestandtheile als Baumaterial für fremde Größe nach allen vier Winden preiszugeben. Sie sollte, wenn sie klug ist, bedenken, daß es eine Macht österreichischer Vaterlandsleute gibt, die sich allerwärts auf die ersfreulichste Weise verkündet, die jetzt die überwiegende Majorität des Reichstags erfüllt, und die im gleichen Verhältnisse mit der

Entwicklung und Begründung unserer Freiheit steigen wird und muß.

Wie bemüht sie die Lage der Dinge im Innern? Wie verhält sie sich gegenüber der bewegten Strömungen des Tages? Die frankhaste Fieberstimmung, worin der Staatskörper, insbesonders aber die Regierung sich befindet, scheint das zarteste Ansässen gewisser Punkte zu bedingen. Lebt sie so zu Werke? Im Gegentheile, die schwere Speise, welche sie dem schlaffen, überreizten Gaumen des Publikums vorsetzt, wird täglich stärker gepfeffert, und kann es sie Wunder nehmen, wenn dieses sich mit Ueberdruss abwendet? Es ist traurig und hoffnunglos, wenn erst der Staatsanwalt die Presse guten Tact, Mäßigung und Verständigkeit lehren soll! — (Schluß folgt.)

Die „Presse“ vom 6. September berichtet aus Wien vom 5. d. M.: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat die Regierung Sr. Majestät auf die Note der französischen Regierung, welche eine Antwort über die Annahme der englisch-französischen Vermittlung in Italien verlangte, sich dahin erklärt, daß sie geneigt sey, die Vermittlung Englands und Frankreichs in Bezug auf den Krieg mit Sardinien anzunehmen. Diese Vermittlung scheint nun um so mehr an ihrem Platze, als der König Carl Albert die Bedingungen des Waffenstillstandes von Mailand bisher noch nicht in ihrem vollen Umfang erfüllt hat, indem Osoppo von Seite der Piemontesen noch nicht geräumt ist und die sardinische Flotte Benedig nicht verlassen hat. Ob diese offensche Verlehnung des Waffenstillstandes von den Rathgebern des Königs jenseits der Alpen angeregt worden ist, um Frankreich dadurch einen Einfluß auf die italienische Frage vorzubehalten, wollen wir hier nicht näher erörtern. Zedenfalls wird die englische sowohl, als die französische Regierung nun Gelegenheit haben, durch eine weise und vermittelnde Politik zwischen den kriegsführenden Mächten die Ruhe, den Frieden und die Wohlfahrt der italienischen Halbinsel dauernd zu sichern. Entschieden müßten wir uns aber gegen jede Einmischung der fremden Mächte in die innern Angelegenheiten unseres Waterlandes, gegen jede etwa beanspruchte Vermittlung zwischen Österreich und seinem integrirenden Theil der Lombardei verwahren. Eine solche Zumuthung würde eben so sehr der Ehre, wie den Interessen unseres Landes nahe treten und die Errichtung jedes Österreichers erregen. Wir hoffen, daß das Ministerium seine Pflicht erfüllt, und jede etwa angebotene derartige Vermittlung zwischen den Bestandtheilen eines und desselben Staates mit aller Energie zurückgewiesen haben wird. Das Ministerium wird hoffentlich nicht zurückgeschreckt seyn vor den Folgen, welche eine solche Zurückweisung einer gänzlich unstatthaften und unberusenen Einmischung nach sich ziehen könnte. Sollten dieselben auch noch so ernstlich seyn, ja, sollten aus dem Rath der französischen Regierung so sehr alle Mäßigung und alle völkerrechtlichen Begriffe gewichen seyn, daß sie sich zu einem Angriffskriege gegen unsere italienischen Provinzen hinreissen ließe, so wird die unerschöpfliche Kraft und die aufspernde Begeisterung aller österreichischen Völker, wie der thatkräftige und moralische Beistand Deutschlands, ja des größten Theils von Europa, unserer Regierung in diesem gerechten Kampfe zur Seite stehen.

#### Reichstags-Berichte.

Sitzung v. 5. September.

Beginn der Sitzung 10 $\frac{1}{4}$  Uhr. Vorsitzer: Präsident Stroba.

Auf der Ministerbank: Kraus, Latour, Wessenberg, Bach, Hornbostl, Dobhoff, Schwarzer. Tagesordnung:

Abstimmung über den Antrag des Abg. Kudlich. Schriftführer Wieser verliest das Sitzungsprotocoll vom 2. September, was nach einer Begründung des Abg. Joseph Kutschera verbessert wird. — Borrosch behält sich einen Protest vor, der schon hätte eingebracht werden sollen, weshalb der Präsident ihn nicht mehr annehmen zu können glaubt. Bresl vertheidigt Borrosch, die Geschäfts-

Ordnung müsse dem Geiste, nicht dem Worte nach ausgelegt werden. Stroba kann dies nicht annehmen. Ein Abgeordneter macht Einwendungen, daß bei den Protesten schriftliche Anmeldungen erfolgten, nicht mündliche, wie die Geschäfts-Ordnung fordert. Böhner erläutert dies, daß man die Listen herumgehen ließ, und jeder sich unterschrieb. Daraus wird das Protocoll angenommen.

Die Gegenerklärung Hawelka's gegen die Proteste wegen Aufhebung des Bierzwanges wird vorgelesen, der sich auch Umlaufft, Böhner ic. anschlossen: eben so eine Gegenerklärung Thottas gegen dieselben Proteste, und ein Protest des Abgeordneten von Czernowitz gegen die Art, wie man seinen Antrag, in die Commission zur Berathung der bauerlichen Verhältnisse einen Abgeordneten der Bukowina zu wählen, verwars. Darauf wird der Protest Vian's gegen die Erklärung des Justizministers in der letzten Sitzung verlesen, dem sich 36 Abgeordnete anschließen.

Endlich folgt der Protest Doliak's u. s. w., daß Erklärungen in das Protocoll nicht aufgenommen werden.

373 Abg. sind angemeldet, wovon 35 beurlaubt. Ein Urlaubsgesuch auf 4 Wochen liegt vor; Borrosch tragt an, die Motivierung gar nicht zu lesen, denn man bewillige ohnehin alle Urlaube; das Gesuch wird bewilligt, ein zweites bis 16. Sept., ein Drittes für zwei Wochen, ein Viertes für 13 Tage, ein Fünftes für 14 Tage; Borrosch wünscht eine Bestätigung der Krankheit. Szabel meint, man solle den Abgeordneten mehr Vertrauen schenken, Maijer meint dasselbe, Cavalcalo macht aufmerksam, wie zum Beispiel Studenten leicht Krankheits-Bezeugnisse bekommen, (behufs Nachprüfungen), ein sechstes (des Franz Teufel) für 6 Tage, werden alle bewilligt.

Ulepitsch theilt mit, daß die Rechnung der Reichstags-Gasse dem Vorstande übergeben wurde, und daß jetzt die Abtheilungen einen Ausschuß zur Prüfung der Rechnungen zu wählen haben.

Sierakowski interpellirt den Minister des Innern, daß noch immer russische Deserteure u. den russischen Behörden überliefert werden. Fragt, was geschehen, dieß unmenschliche Treiben abzuschaffen? Bravo von der Linken, Bischen von der andern Seite.

Dobhoff antwortet, daß wiederholte Weisungen ergangen, und begreift nicht, wie so etwas noch vorkommen könne.

Borrosch an das Gesamt-Ministerium. Will erst Donnerstags Antwort, aber bestimmte; ist Feind der Aristocratie, wie der Demagogie. (Bravo.) Einem Ministerium aus dem Volke wird er treu seyn, so lange es dem Volke treu ist, ein solches Ministerium braucht nicht gestützt und kann nicht gestützt werden. Mit diesem Bedauern sah er das Ministerium aus dem Kudlich'schen Antrage eine Cabinettsfrage machen; dem folgte ein unbegründeter Ministertadel gegen einen Abg.; dem folgte das Geständniß des Abg. Kuttnerberg's, aus Andeutungen des Ministeriums Maßregeln gezogen zu haben. Es handelt sich um einen wichtigen Gesektwurf. Ein Hinderniß des Reichstages, dieß selbst zu proklamiren, kann er nicht sehen. Im Kaiserl. Manifeste vom 6. Juni (?) entlachte der Kaiser jedem Versuche einer octroirten Verfassung (Bravo) und gab das Zugeständniß einer aus dem Volke hervorgehenden Verfassung. Man erklärte das Volk für mündig und will den Reichstag für unmündig erklären. (Lebhafte Bravo.) Woher dieser Zweifel, vertraut man nicht auf des Volkes gesunden Sinn? Die Constitutions-Urkunde wird sicher ein bedingtes Beto enthalten; jetzt aber besteht kein Beto; der constituirende Reichstag kann nicht aufgelöst, nur von oben oder unten gesprengt werden. Reaction oder Anarchie werden dann wüthen und dennoch endlich die echte Volksfreiheit siegen. (Lebhafte Bravo.) Dieser 1. Reichstag ist ein frei geschaffener; ihn tödten, heißt alle künftigen vernichten, oder ihn zur Wirksamkeit ständischer Landtage herabdrücken. Allein das Volk will Eins seyn; wir weisen ab, nach einer beliebigen Puppe das Freiheitskleid zu schneiden zu lassen, wo endlich aus dem Mantel ein Feuer wird. Der Reichstag steht als Bausüdler da, als Priester zur Einweihung des heiligen, dauernden Bundes! Will man ihn, den Verjährten zwischen Reaction und Demagogie, unnütz des Opferodes sterben lassen? Das Ministerium hat ohnehin den Vortheil, gar nicht verantwortlich zu seyn, da kein Gesetz dafür besteht, und keines rückwirken darf. Fragt nun 1) ob das Ministerium unter Sanction und Vereinbarung etwas anders verstehe, als den bedingungslosen Erfüllungs-Act durch die gesetzgebende Gewalt? 2) Ob das Ministerium gesonnen ist, bezüglich der Gesetze, die der Reichstag jetzt für nötig findet, die ministerielle bedingungslose Sanction? 3) Ob das Ministerium die Verantwortlichkeit der aus-

etwaiger Bejahung obiger Fragen entspringenden Folgen übernimmt? — Bach verlangt die Fragen schriftlich. (Schluß folgt.)

#### Oesterreichisches Küstenland.

Dem „Journ. des österr. Lloyd“ vom 7. Sept. entnehmen wir nachstehenden Bericht aus Triest vom 7. d. M.: Heute Nachmittag um 2 Uhr ging hier das Kriegsdampfschiff „Maria Dorothea“ vor Anker, welches den vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden an den sardinischen Contreadmiral gesandten Courier, Mittmeister v. Matyi aszewsky, in der Nähe des Hafens von Cortellano aufgenommen und hieher befördert hat. Dieser Officier bringt dem Feldmarschall-Lieutenant Gr. Gyulai die Nachricht, daß das piemontesische, 11 Kriegsschiffe zählende Geschwader, sammt den in Benedig und den Forts als Besatzung befindlichen Truppen des Generals Della Marmora nach der bestimmten Zusicherung Albinis, heute Früh absegeln sollte, und daß die venezianischen Schiffe, welche früher bei dem Geschwader waren, sich nach den Kanälen zurückgezogen haben. — Der auf Reconnoisirung ausgesandte Dampfer „Trieste“ bringt so eben (4 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittag) die Meldung, daß die sardinische Flotte heute Früh um 10 Uhr noch bei Pelle rosso vor Anker lag.

#### Ungarisch-croatisches Küstenland.

Das „Journal des österr. Lloyd“ v. 6. Sept. meldet aus Fiume 4. d. M.: Der Hofrat von Busan, Bevollmächtigter des Banus, wird morgen erwartet. Letzterer wurde vom ungarischen Ministerium in Kenntniß gesetzt, daß man die Dravebrücke zur Hälften zerstören wolle, um den Übergang von beiden Seiten zu verhindern. Die Antwort lautete, daß das Ministerium in dieser Beziehung ganz nach Belieben verfahren möge. Von Carlstadt bis Varasdin sind fast alle Fuhrwerke für den Transport der croatischen Freischärler und Szerezaner requirirt worden, und dem Vernehmen nach wird Sonntag der Angriff an verschiedenen Puncten erfolgen. Es ist gleich Fiume von den Croaten besetzt worden. Die Gesamtarmee des Banus wird mit Einschluß der Serben auf mehr als 160,000 Mann geschätzt.

Von der croatischen Gränze wird uns so eben gemeldet, daß die Nachricht von der am 31. August erfolgten Besetzung Fiume's von den croatischen Truppen mit der lebhaftesten Theilnahme aufgenommen wurde. Bukovar wurde bereits einige Tage früher von den Croaten im Namen des Banus wieder besetzt und die daselbst an die Stelle der früheren croatischen Behörden durch den lebhaft abgesandten ungarischen Commissär Bitvay neu eingesetzten ungarischen Beamten zum Abzuge genötigt.

#### Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus Italien.

Im Nachhange zu dem schon früher veröffentlichten Ausweise über das von den k. k. Truppen bei der Einführung der Curtatone Linie, dann bei den Übergaben von Padua, Vicenza, Treviso und Palma eroberte Geschütz und sonstige Artilleriegut sieht sich das Kriegs-Ministerium in der angenehmen Lage, nunmehr zur weiteren Kenntniß bringen zu können, daß in der Schlacht bei Eustozza allein 15 Kanonen, 5 Haubizzen, ferner bei der Übergabe von Pizzighettone, Mailand, Peschiera, Brescia und Piacenza weitere 258 Kanonen, 28 Haubizzen und 18 Mörser verschiedenem Kalibers nebst 37 Munitionssuhrwerken und einer großen Menge an Munition und anderen Kriegsbedürfnissen erobert worden sind.

Das „Journ. d. öst. Lloyd“ v. 6. Sept. berichtet aus Mailand 1. d. M.: Die heutige „Gazzetta“ bringt die Ernennung des Feldmarschalllieutenants Gr. Wimpfen zum Militärgouverneur von Mailand, da Fürst Schwarzenberg, welcher seit dem 6. August als solcher fungirte, zu einer andern ehrenvollen Mission berufen wurde.

Mailand 1. September. Seit meinem Schreiben vom 20. v. M. hat sich Mailand um 50 Prozent mehr bevölkert und auch die herrschästlichen Equi-

pagen beginnen wieder herumzurollen; hier und da erscheint sogar auch schon ein Elegant, der ein Paraderöß auf dem Corso tummelt. —

Die Strenge der Militärmacht gegen Räuber und unbefugte Waffenträger findet selbst bei den Exaltirtesten Würdigung. Freilich kann man beim fortwährenden Belagerungszustande und in der größten Erwartung eines Friedens mit Amnestie und Constitution nicht verlangen, daß diese aufgeregte, von Nationalhaß durchdrungene Bevölkerung jetzt schon für den Eroberer gut gesimmt sei; aber eben darin liegt die schöne Aufgabe einer weisen Regierung, die möglichst gute Stimmung zuvor kommend herzustellen. Die Ertheilung einer allgemeinen Amnestie und der österreichischen Constitution mit einem eigenen Parlamente in Verona muß die Italiener versichern, daß Österreich es mit ihnen gut meine; ein diesfälliges Zaudern würde sie aber nur immermehr im Wahne verstärken, daß blos der Bezug der großen Einkünfte ihres gesegneten Landes mit Unterdrückung ihrer Nationalität in der Absicht ihrer Regierung liege. Die Beschleunigung der nunmehrigen Gleichstellung der italienischen Provinzen mit den übrigen des Kaiserstaates wird gewiß auch die zurückkehrenden geheimen Wühler hindern, unter dem Volke die österreichische Regierung zu verdächtigen, als wolle sie wie früher ihr Amt handhaben.

Statt also die gute Stimmung des lombardisch-venetianischen Königreichs gegen Österreich abzuwarten, um dann erst Amnestie und Constitution zu ertheilen, beeile man sich, eben durch diese Segnungen die Nation für sich zu gewinnen und se den Grund künftigen guten Einverständnisses zu legen; widrigenfalls bedenke man, daß an die Stelle des eben abgehauenen Kopfes die Hydra einen neuen, vielleicht halsstarrigeren erzeugt. —

Das „Abtbl. zur Wiener Ztg.“ vom 5. Sept. meldet: Der Feldmarschall Graf Radetzky hat unter dem 22. August wiederholt bekannt gemacht, daß es allen jenen politischen Flüchtlingen, welche wirklich österreichische Untertanen sind, gestattet ist, frei und ungehindert, ohne sich einer gerichtlichen Verfolgung für ihre politische Vergangenheit auszusetzen, in ihre Heimath zurück zu kehren.

Nachstehendes Schreiben wurde der Redaction obigen Blattes zur Veröffentlichung mitgetheilt:

Trient, am 29. August. Beim Abzug der lombardisch-piemontesischen Besatzung aus dem Fort Rocca d'Anfo wurde derselben zu ihrer eigenen Sicherheit und auf deren Ansuchen als Begleitung bis zur piemontesischen Gränze, der Lieutenant Delhofer von Kaiser Jäger beigegeben.

Dieser Officier brach am 14. August mit der genannten Garnison, bestehend in einem Hauptmann, 3 Offizieren, 1 Regimentsarzt und 220 Mann, nebst 2 sardinischen Schießpündern und 2 Munitionskarren von Rocca d'Anfo auf.

Die Marschroute war folgende: am 15. Sarrezzo, am 16. Isno, am 17. Pallazzo, am 18. Ponte S. Pietro, am 19. Monza, am 20. Rasttag, am 21. Legnano, am 22. Sesto Galende.

Während des Marsches entstand am 16. Aug. in Iseo ein Volksaufstand gegen den kaiserlichen Officier, um sich dessen Person zu bemächtigen. Die Behörden selbst versicherten, nicht für sein Leben einzischen zu können. Er ließ jedoch rasch die beiden Geschütze mit Kartätschen laden, und traf noch anderweitige Sicherheitsvorkehrungen, welche dem sich zusammengerotteten Volke imponirten. Der Abmarsch erfolgte sodann ohne alle weitere Ansechtung.

Am 18. Aug. kam ein großer Theil der Bewohner von Bergamo dem Transport entgegen, und forderte die Mannschaft auf, mit Waffen und Kanonen in die Stadt zu rücken, um daraus die österreichische Garnison (1 Bataillon und 1 Zug Husaren) zu vertreiben.

Der die lombardische Mannschaft beim Transport befehlende Hauptmann Barbara suchte diese Zumuthung Unfangs in Güte abzulehnen, als er aber

die Auglosigkeit seiner Bemühungen erkannte, befahl er seiner Truppe zu laden, trat vor und erklärte, daß er Feuer geben lasse, falls man sich nicht zerstreue; dies wirkte. Das Volk ergriff die Flucht unter dem fortwährenden Ruf: „Verräther! Verräther!“

Am 19. Aug. erreichte man Monza, wo man am 20. rastete. An diesem Tage eilte Lieutenant Delhofer nach Mailand und erwirkte daselbst die Bewilligung, die lombardischen Freischärler, welche nur höchst ungern nach Piemont gingen, nach Hause entlassen zu dürfen. Als er nach Monza zurück kam, fand er vor dem Gasthause der Posta vecchia daselbst ungefähr 800 bis 1000 mit Steinen und Stöcken versehene Landleute, welche einen Hauptmann von Geppert Infanterie bereits festgenommen, so wie auch dessen Habeseligkeiten und Schriften, dann jener des im Dienst anwesenden Hauptmanns von Gerttich und des Lieutenant Delhofer selbst sich bemächtigt hatten.

Der Pöbel durchzog die Straßen der Stadt unter dem Rufe: „Tod den deutschen Officieren.“ Die österreichischen Officiere geriethen in die größte Gefahr, wurden jedoch durch einen wackeren Bewohner, Hrn. Joseph Cernuschi, der sich ihrer mit Daranzezung seines Lebens annahm, gerettet, sogar der in Gewahrsam gebrachte Hauptmann von Geppert Infanterie wieder besetzt und sammt ihrer schon verloren geglaubten Bagage in dessen eigenem Hause in Sicherheit gebracht. Die lombardischen Freischärler zerstreuten nun das Volk und patrouillirten die ganze Nacht.

An der sardinischen Gränze eingetroffen, fand die ordnungsmäßige Uebergabe der Truppen und Geschütze statt. An die Lombarden stellte die sardinische Regierung das Begehr, nur ohne Waffen ihr Gebiet zu betreten und sich für eine achtjährige Dienstzeit im Heere zu verpflichten, worauf nur äußerst wenige eingingen. Der Rest vertilgte seine Waffen und zerstreute sich.

In der Nacht vom 22. — 23. Aug. hörte man von der Gränze herüber anhaltendes Kanonenfeuer. Nach Aussage eines Majors des piemontesischen Generalstabes sollen sich die Generale Durando, Pepe, Manara und Tamberg in Oleggio mit den Piemontesen geschlagen haben, indem letztere die Entwaffnung der von diesen Generalen befehligen Truppen anordneten.

Der feindliche General Garibaldi stand damals mit 6000 Mann und einem Geschütz bei Varese und am Lago maggiore und streifte nach allen Seiten. Die Truppen unter den Generälen Straffoldo und Haller jedoch rückten gegen denselben und zerstreuten seine Banden, nachdem sie ihm eine sichtbare Schlappe beigebracht hatten.

### Römische Staaten.

Rom, 19. August. Der Zweck der Mission, welche vom Papste behußt der Räumung der päpstlichen Provinzen durch die österreichischen Truppen veranlaßt wurde, ist erreicht, da in Folge einer Unterredung mit F. M. L. Welden sich die Truppen vom römischen Gebiete bereits zurückziehen. — Die Stadt ist fortwährend ruhig.

### Königreich beider Sicilien.

Neapel, 15. August. Die Lazzaroni haben sich in Masse versammelt und eine Fahne aufgespannt, auf der zu lesen war: „Nieder mit der Constitution! Es lebe der absolute König!“ — Unsere Constitution ist jetzt wirklich in Gefahr.

### Herzogthum Modena.

Between Modena und Bologna wird ein Observationscorps von 25.000 Mann unter Befehl des F. M. L. Welden aufgestellt.

Der Herzog hat eine Commission ernannt zur Auffassung eines Constitutionsprojectes. Er huldigt zwar öffentlich dem Liberalismus und dem Fortschritte, aber man traut ihm doch nicht recht, da er noch keinen seiner früheren Räthe entfernt hat.

### Königreich Sardinien.

Die „Gazzetta piemontese“ vom 30. August enthält nachstehende Proclamation des Königs von Sardinien an die Armee:

Soldaten! Während der Zeit des Waffenstillstandes sorgt meine Regierung nachdrücklich für die Mittel, den Krieg wieder anzufangen.

Von allen Seiten strömen neue Brüder, neue Waffengefährten mit freiwilliger Emsigkeit unter jene Fahnen herbei, die ihr schon an der Etsch entfaltet.

Wenn Unglücksfälle, Entbehrungen, fortwährende Ermüdungen Euch des Sieges beraubten, so wird die erlangte Ruhe und die strenge Mannschaft die Tage des Triumphes wieder herbeiführen.

Soldaten! Euch steht es zu, zu beweisen, daß Ihr nicht von den Schlägen des Unglücks gebeugt seyd; Euch steht es zu, dem Vaterlande zu beweisen, daß, indem es ganz auf Euch vertraut, es in jedem Fall auf Eure Treue, auf Eure unbegrenzte Tapferkeit rechnen könne.

Dem neuen Soldaten wird die Erinnerung Eures vergangenen Ruhmes zur Ermunterung dienen; sie werden Eurem Beispiel folgen und stolz darauf seyn, sich Euerer würdig zu zeigen.

So wird nach Verlauf des Waffenstillstandes, oder wenn wir nicht Tractate in Übereinstimmung mit den Rechten der Nationen erlangen, oder wenn die Ehre es gebieten sollte, der Feind mit erneuertem Enthusiasmus Euch zum Kampfe für jene Unabhängigkeit, welche der Wunsch Aller und das Ziel aller unserer Opferungen sind, zurückkehren sehen.

Das Vaterland wisse indessen, daß ich auf Euch meine ganze Hochachtung setze, daß Ihr in Liebe und Treue an jene freien Institutionen, welche die Grundlage der neuen Geschicke Italiens sind, unauflöslich gebunden seyd.

Ich befehle deswegen, daß alle Hälftlinge und Officiere der Land- und Seemacht, so wie auch alle Soldaten sobald als möglich den Eid auf die Constitution ablegen, durch welchen feierlichen Act die Einigkeit der Nation sich noch fester knüpfen und die Eigenschaft des Bürgers mit jener des Soldaten unzertrennlich verbunden seyn wird, denen alle jene Rechte zukommen werden, welche das Gesetz allen unsren treuen und geliebten Völkern zusichert.

Alessandria, den 24. August 1848.

(Unter.) Carlo Alberto.

Mosa di Lisi.

Die „Gazzetta Piemontese“ enthält nachstehenden Befehl, welchen der Kriegs- und Marineminister in Turin am 26. August an die Armee und an die Marine erlassen hat.

Officiere und Soldaten!

Nach dem Willen des Königs habe ich das schwierige Amt eines Kriegsministers angenommen. Ich hoffe, daß die ganze Armee mich in dem Bestehten, die schwierige Lage, in der das Vaterland sich befindet, durch alle mögliche Anstrengungen zu überwinden, bereitwilligst unterstützen wird.

Ich weiß, daß die neulichen und unerwarteten Unglücksfälle euren Gemüthern Misstrauen eingesetzt und die Mannschaft gelockert haben. Es ist meine erste Pflicht, diesen Unständen schnell und nachdrücklich abzuholzen. Ich werde die unstatthaften und anonymen Anklagen nicht berücksichtigen, aber die Ehre der Armee werde ich gegen Verleumdungen zu schützen suchen; damit aber vor den Augen des Landes diese Ehre rein und unbefleckt bleibe, werde ich die Untersuchung über alle jene Thatsachen hervorrufen, die mir auf eine loyale Weise angezeigt werden. Ich werde darauf hinarbeiten, die Mannschaft streng wieder herzustellen. Die Officiere werden nicht allein durch ihr Beispiel, sondern auch durch ihre freundliche Sorgfalt für die Soldaten, diesen Zweck befördern helfen. Es bedarf, um die Mannschaft aufrecht zu halten, eben so sehr des Wohlwollens als der Strenge.

Es wird mir angenehm seyn, das Verdienst allenthalben, wo es sich befindet, aufzusuchen; aber

mit dem nämlichen Eiser werde ich suchen und darüber wachen, zu bestrafen und zu belohnen.

Officiere und Soldaten, keine Zwistigkeiten mehr! Nur ein einziger Gedanke beschäftige euch, der der Ehre des Vaterlandes, der Ehre der italienischen Fahne, die der König eurer Tapferkeit anvertraute.

Nehmet wieder die feste Haltung an, die an der Etsch und am Mincio euch dem Feinde so furchtbar machte (!!). Machet, daß, wenn eure Tapferkeit in den entferntesten Ländern gelobt wird, man auch eure alte und treue Standhaftigkeit lobt. (???)

Euer Kriegsgeschrei sey: „Es lebe der König! es lebe das Vaterland! es lebe Italien!“

Der Generalmajor, Minister Staatssecretär des Krieges und der Marine Dabormida.

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Das gestern bereits von einem Waffenstillstand mit Dänemark verbreitete Gerücht erhielt heute Bestätigung. Der Reichsminister des Neussern setzte in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung dieselbe in Kenntniß, daß nach einer bei dem königl. preußischen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt, v. Camhausen, eingetroffenen telegraphischen Depesche zu Malmö am 26. Aug. zwischen Dänemark und Deutschland ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey. Näheres vermochte der Minister heute nicht über den Waffenstillstand anzugeben, und er behält sich somit weitere Mittheilung vor, sobald er dazu in den Stand gesetzt worden. Dahmann zog darauf seine wegen des Waffenstillstandes gestellte Interpellation zurück. Der Reichsminister des Neussern nimmt ferner die Nachsicht der Nationalversammlung dafür in Anspruch, daß nun morgen zugesagtermäßen das Programm des Ministeriums nicht zur Vorlage kommen könne, da der Ministerrath nach einer gestern statt gehabten Besprechung erst von den Bedingungen des Waffenstillstandes Kenntniß nehmen wolle, da ja diese möglichenfalls eine Modification des Programms erzeugen können. Auf die Interpellation Eisenmanns, Ungarn betreffend, wird der Reichsminister des Neussern am 8. September antworten. — So eben, um 10½ Uhr, werden die Stimmzettel für die Wahl

des Präsidenten eingesammelt. Gagern, Hermann und Simon von Breslau sind in Vorschlag gebracht, Soiron wird aber wohl auch wieder gewählt werden. „Das „Reichstagblatt“ geht morgen ein. Nachschrift. Der Name Gagern steigt meistens aus der Urne, die Linke hat aber Hermann ihm entgegenstellt.

Die „Wiener Zeitung“ vom 3. September enthält Folgendes: In der Paulskirche zu Frankfurt hat Hr. General v. Radovitz am 12. v. M. eine glänzende Rede über die glorreichen Thaten der österreichischen Armee in Italien gehalten und dabei anerkannt, daß dieselbe sich nicht nur um Österreich, sondern auch um Deutschland verdient gemacht habe. Nach dieser schmeichelhaften Introduction hätte man nicht erwartet, zu vernehmen, daß, als Resultat der Siege in Italien, Österreich eine seiner schönsten Provinzen verlieren soll. An wen und zu wessen Gunsten, wird nicht weiter erörtert. Warum eigentlich Mailand, welches schon vor dreihundert Jahren ein deutsches Reichslehen war, und welches seit dem Siege Eugens bei Turin, 7. September 1706, einen integrierenden Theil der österreichischen Monarchie ausmacht nun aus dem österreichischen Staatsverbande treten soll, ist nicht wohl einzusehen. Der Hr. General entwickelt in seiner Rede die Ansicht, Deutschland bedürfe der venezianischen Provinzen wegen der Verbindung mit dem adriatischen und mitteländischen Meere, daher dieselbe bei Österreich bleiben müsse, indem sonst weder Triest, noch das Littorale haltbar wäre, die Lombardie aber sei für Deutschland von minderm Belang, dannach könne sie der österreichische Kaiserstaat abtreten.

Bei Bestimmung der Gränze in Italien geht der Herr General vom strategischen Gesichtspunkte aus, und ist der Ansicht, die Gränze Österreichs am Etsch zum Mincio zurück zu verlegen, und bezeichnet Mantua und Peschiera als Gränzfestungen, obgleich beide Festungen samt ihrem Gebiete zur Lombardie gehören, welche Österreich vielleicht durch eine Geldentschädigung an die Lombardie erhalten könnte. Weder Frankreich, noch England muthen es gegenwärtig Österreich zu, eine Gebietsabtretung zu verlangen, nachdem es jetzt im vollen Besitz der Lombardie wie ante bellum ist. Oder hat man irgend ein Recht, die

Integrität des österreichischen Kaiserstaates anzugreifen, weil ein verrätherischer Feind in dessen Staaten eingefallen, welcher nun durch die Tapferkeit der Armee vollkommen hinausgeschlagen ist? Das Resultat aller ausgegebenen Millionen und der als Opfer gefallenen Helden sollte nach ersochtenem vollständigem Siege die Abtretung einer Provinz seyn? Und an wen sollte sie abgetreten werden? etwa an Carl Albert, um sie mit Sardinien zu vereinigen? zur Entschädigung des räuberischen Einfalles und der erlittenen Niederlagen? oder soll Mailand selbstständig und ein Visconti, Litta oder Boromeo daselbst Herzog werden? Ist Italien nicht schon genug in kleine, sich feindlich gegenüberstehende Staaten zerstückelt? will man noch einen mehr creiren?

Soll der Friede in Italien und in Europa erhalten werden, so muß der österreichische Kaiserstaat in seiner Integrität unangetastet bleiben, um so mehr, als er Kraft genug besitzt, sich selbst in derselben zu erhalten. Eine neue Gebietseintheilung nach strategischen Grundsätzen würde in Europa eine endlose Verwirrung hervorbringen und statt des Friedens nur den Krieg zur Folge haben.

### Nußland.

Petersburg, 27. Aug. Se. Majestät, der Kaiser, hat folgendes Schreiben an den österreichischen Feldmarschall, Grafen Radetzky, gerichtet: „Nachdem Wir mit steter Aufmerksamkeit den Bewegungen der Truppen gefolgt waren, welche Ihrem Oberbefehle zur Aufrechthaltung der legitimen Rechte Ihres Monarchen anvertraut sind, und nun Kunde erhalten haben von den glänzenden Siegen, die Sie bei Sommacampagna und Gustozza erfochten, haben Wir es für gerecht erachtet, Sie zum Ritter der ersten Classe des Ordens des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georg zu ernennen, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden. Indem Wir durch diese höchste militärische Auszeichnung in Unserem Reiche einen neuen Beweis Unserer ausgezeichneten Anerkennung Ihres langjährigen und ruhmreichen, durch so glänzende Waffenthanen bezeichneten Dienstes zu bekunden wünschen, verbleiben Wir Ihnen für immer gewogen. (gez.) Nicolaus. Peterhof, den 19. August 1848“

Verleger: Ign. Al. Edler v. Kleinmayer. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

 Der heutigen Zeitung sind die besonderen Beilagen I und II angeschlossen.

## Anhang zur Laibacher Zeitung.

### Cours vom 5. September 1848.

	Preis
Staatschuldverschreib.	zu 5 p.C. (in G.M.) 81 5/16
Deutl. mit Verl. v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	223 1/8
Wiener Stadt-Banco. Obhlg. zu 1 1/2 p.C.	50
Obligationen der Stände (G.M.) (G. M.)	
v. Österreich unter und ob der Enns. von Bob- men. Mähren. Schlesien. Steiermark. Kästen. Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	zu 5 p.C. zu 2 1/2 " zu 2 1/4 " zu 1 " zu 1 1/4 " zu 1 1/2 " zu 1 1/2 "
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	465 fl. in G. M.

### Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 31. August 1848.

Dem Alex Draxler, Zimmermann, seine Tochter Maria, alt 22 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, an der Brustwassersucht. — Johann Hrovathin, Knecht, alt 47 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Brustfieber.

Den 1. September. Dem Johann Mauritsch, Taglöhner, sein Kind Johann, alt 4 1/2 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 47, am hizigen Wasserkopf. — Dem Hrn. Anton Fröhlich, Handelsmann und Hausherr, sein Kind Joseph, alt 2 Jahre und 2 Monate, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 61, an der Ruhr.

Den 2. Margaretha Kalschitsch, Laibacher Kindling, alt 6 Monate und 20 Tage, in der Hradecky-Vorstadt Nr. 28, an der Auszehrung.

Den 3. Dem Florian Goreschan, verrechnender Kellner, sein Kind Maria, alt 2 Monate, im Hünerdorfe Nr. 5, an der Diarrhöe. — Dem Martin Jurkovich, Obsthändler, sein Kind Joseph, alt 1 Jahr und 6 Monate, in der Stadt Nr. 135, an Braten. — Katharina Pollanz, Bettlerin, alt 65 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am serbien. Schlagfluss.

Den 4. Dem Matthias Stalzer, k. k. Militär-Polici G. meinen, sein Kind August, alt 8 Tage, in der Carlsäder-Vorstadt Nr. 25, am Rinnbogenkrampf.

Den 5. Franz Weißel, Obsthändler, alt 52 Jahre, in der Stadt Nr. 20, am Brustschlag. — Dorothea Gradiškar, Institutsarme, alt 91 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, am Brustfieber.

Den 6. Matthäus Perhne, Häuslersohn, alt 17 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Brustfieber. — Johann Hafner, Taglöhner, alt 44 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Lungenblutsturz. — Ursula Hauptmann, Aufstreicher-Gattin, alt 30 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Bauchfellentzündung.

Den 7. Dem Hrn. Michael Novak, k. k. Oberpostamts-Offizial, sein Kind Ludmilla, alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 138, an der Ablagerung des Krankheitsstoffs auf die Oh-speicheldrüse.

Anmerkung. Im Monate August d. J. sind 80 Personen gestorben.

### 3. 1849. (2)

## Anzeige.

Da bei unserem am 1. Aug. d. J. begonnenen Ausverkaufe von Mode- und Schnittwaren noch eine bedeutende Anzahl, besonders für die Herbst- und Wintersaison geeigneter Artikel zurück blieb, und es uns daran gelegen wäre, damit baldigst aufzuräumen, so haben wir die Preise noch viel billiger herabgesetzt, und laden hiermit ein verehrtes Publikum zum geneigten Zuspruche ein.

Seeger & Comp.